

US-Botschafter tritt wegen Drucks aus Kiew und Washington zurück

Unter Druck aus Kiew und Washington trat die US-Botschafterin in der Ukraine, Bridget Brink, zurück. Ihre Entscheidung spiegelt die wachsenden Spannungen zwischen den US-amerikanischen und ukrainischen Regierungen wider.

Als die US-Botschafterin in der Ukraine, Bridget Brink, vor zwei Tagen von ihrem Posten zurücktrat, stand sie sowohl unter Druck von Präsident Wolodymyr Selenskyj aus Kiew als auch unter dem Einfluss ihres endgültigen Vorgesetzten in Washington, Präsident Donald Trump, berichten Insider. Dies geschah inmitten ihrer fast dreijährigen Dienstzeit in einer Kriegszone, die auch ihre Familie belastete. Ein Sprecher des Außenministeriums bezeichnete ihre Arbeit als eine „außergewöhnliche Leistung“.

Die Auswirkungen des Rücktritts auf die US-Ukraine-Beziehungen

Brinks plötzlicher Rücktritt markiert den jüngsten Umbruch in den Beziehungen zwischen Washington und Kiew seit dem Amtsantritt der Trump-Administration, die eine drastische Neuausrichtung der US-Politik hin zu Russland und weg von der Ukraine eingeleitet hat. Ein ehemaliger ukrainischer Beamter, der Brink positiv sieht, erklärte, die Botschafterin habe das Gefühl gehabt, dass sie unter der neuen Administration nicht mehr das Richtige tun könne.

Brinks Engagement für die Ukraine

„Sie war während ihrer drei Jahre in Kiew eine sehr systematische Unterstützerin der Ukraine. Sie tat alles, was ihr Amt zuließ, damit die Ukraine erfolgreich sein konnte. Ihre Prinzipien erlaubten es ihr nicht, das Gegenteil zu tun“, sagte der ehemalige Beamte. In einem anonymen Gespräch betonte er, dass Brinks Entscheidung zum Rücktritt wohlüberlegt war und nicht emotional getroffen wurde.

Einblick in ihre Amtszeit

Brink trat im Mai 2022 ihr Amt an, nur wenige Monate nach dem großangelegten Überfall Russlands auf die Ukraine. Während die Schlüsselkontakte Kiews sich im Weißen Haus befanden – Nationaler Sicherheitsberater Jake Sullivan spielte während der Biden-Ära eine zentrale Rolle – hielt Brink ihre Sichtbarkeit im Land und in den sozialen Medien hoch, um die Politik der Biden-Administration in Bezug auf militärische und humanitäre Hilfstransfers zu unterstützen.

Herausforderungen und Spannungen

Während ihrer Amtszeit wurde Brinks Widerstandsfähigkeit auf die Probe gestellt, insbesondere durch die Rückkehr Trumps an die Macht. Die neue Administration eröffnete mehrere Kanäle nach Moskau, nachdem sie zuvor drei Jahre lang diplomatisch isoliert war. Der Fokus verschob sich von der Unterstützung eines „unwiderruflichen Weges“ der Ukraine zur NATO-Mitgliedschaft hin zu fast völliger Ablehnung. Im letzten Monat pausierte die US-Regierung sogar alle militärischen Hilfen und die Geheimdienstkooperation, um Kiew zu drängen, Verhandlungen zur Beendigung des Krieges aufzunehmen.

Öffentliche Reaktionen und Rückmeldungen

Die Schwierigkeiten im Umgang mit dieser ausgeprägten politischen Wende wurden in zwei ihrer Social-Media-Beiträge offensichtlich. Der erste war ein Retweet eines Beitrags von

Außenminister Marco Rubio, nur einige Stunden nachdem Selenskyj von Trump und seinem Stellvertreter JD Vance bei einem Treffen im Weißen Haus öffentlich angegriffen wurde. Rubios Tweet, den Brink ins Ukrainische übersetzte, erregte Erstaunen und Empörung über die wahrnehmbare Unterstützung einer Person, die zuvor lautstark für die Ukraine eintrat.

Die Reaktion auf den Angriff in Krywyj Rih

Ein weiterer bemerkenswerter Tweet wurde nur eine Woche zuvor gesendet, nach einem russischen Angriff auf die südukrainische Stadt Krywyj Rih, bei dem die schwersten zivilen Verluste in einem einzigen Angriff in diesem Jahr verzeichnet wurden. „Entsetzt darüber, dass heute Abend eine ballistische Rakete in der Nähe eines Spielplatzes und eines Restaurants in Krywyj Rih eingeschlagen ist. Mehr als 50 Verletzte und 16 Tote, darunter sechs Kinder. Deshalb muss der Krieg enden“, schrieb sie.

Der Druck auf Brink und die Reaktionen

Selenskyj selbst erwiderte in seiner nächtlichen Ansprache und prangerte Brinks Versäumnis an, Russland namentlich zu erwähnen. „Ein so starkes Land, so starke Menschen – und eine so schwache Reaktion. Sie haben sogar Angst, das Wort ‚Russisch‘ zu sagen, wenn sie über die Rakete sprechen, die Kinder getötet hat“, sagte er. Brink erwähnte Russland in späteren Kommentaren, doch ihr ehemaliger ukrainischer Kollege zeigte Verständnis für die schwierige Lage, in der sie sich befand.

Das Ende einer Ära und die Unsicherheit in der Ukraine

Mit Brinks Abgang verschärft sich die Unsicherheit in den ukrainisch-amerikanischen Beziehungen. „Wir hatten das Glück, eine großartige Unterstützerin zu haben. Jetzt haben wir

Ungewissheit“, sagte der ehemalige Beamte. Während Brinks Beziehungen zur ukrainischen Regierung im Laufe der Zeit schwieriger wurden, litten auch ihre Verbindungen zum Büro von Selenskyj unter dem Druck beider Regierungen und den damit verbundenen politischen Anforderungen.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)